

lexikon“ Nr. 116. S. 1070.) — Zinna [olim mon. O. Cist.]. („Cist.-Chronik“ Nr. 114. 1898.) — Zirwik, P. Michael (O. S. B. St. Peter in Salzburg): Lit. Ref. über: 1. Fr. R. Hassmanni, Allgemeine Unterrichtslehre für Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten. („Lit. Anzeiger f. d. kath. Oesterreich“ XII. Jahrg. Nr. 9. 1898.) — 2. R. Aldermann, Clericales Schulregiment in Mainz. (Ibid. Nr. 12.) — 3. Dr. Josef Murr, Altgriechische Weisheit. (Ibid.) — 4. P. C. Elfner, O. S. B., Anleitung zum innerlichen Leben. („Kathol. Kirchenzeitung“ Nr. 59. 1898) — 5. L. Hammerstein, Erinnerung eines alten Lutheraners. (Ibid. Nr. 66.) — 6. Dr. O. Willmann, Ueber die Erhebung der Pädagogik zur Wissenschaft. (Ibid.) — Zöckler: Zur Quellenkritik der ältesten Mönchsgeschichte. („Theol. Literaturblatt“ 19. Jahrg. Nr. 9. u. 10. 1898.)

Žák, Alfons: Zur Geschichte der Conföderationen geistlicher Stifte. („Studien“ XIX. Jahrg. 2. H. 1898)

Literarische Referate.

Einleitung in das Neue Testament

von Dr. A. Schäfer, ord. Prof. der kath. Theologie an der Universität Breslau. Mit Approbation des Fürstbischofs von Breslau. Paderborn, F. Schönigh 1898, gr. 8^o. VIII u. 383 S. Preis M. 4.60.

Neben Trenkle beschenkte und erfreute uns dieses Jahr A. Schäfer mit einer Einleitung in das Neue Testament. Derselben soll im nächsten Jahre eine weitere Arbeit von einem andern namhaften Gelehrten folgen. Dies ist erfreulich; denn auf dem eigentlich theologischen Gebiet ist neben der Apologetik gerade die Einleitungswissenschaft heutzutage Gegenstand der vielfachsten Untersuchung und Opposition. Der Verfasser ist durch seine neutestamentlichen Briefeommentare rühmlichst bekannt. Die in seiner akademischen Lehrthätigkeit gemachten Erfahrungen liessen ihn die Fortsetzung seiner Commentare einige Zeit unterbrechen und diese Arbeit in Angriff nehmen. (S. V.) Es wird auch sonst gewiss durch Behandlung der neutestamentlichen Einleitung vor der eigentlichen Exegese für Dozent und Zuhörer viel gewonnen. Das vorliegende Buch behandelt nach einem Rückblick über Geschichte, Inhalt und Gliederung der Einleitungswissenschaft (S. 1—21) im ersten Theil die Geschichte des Textes (S. 22—61), im zweiten Theil die specielle Einleitung und zwar zunächst den hl. Paulus und seine Briefe (S. 62—173), dann die Evangelien (S. 174—288), endlich die übrigen neutest. Schriften (S. 289—355). Der dritte Theil bietet eine Geschichte des Kanons (S. 356—378). Dann folgt das Inhaltsverzeichnis. Die Abhandlung, welche Zeugnis gibt von der grossen Literaturkenntnis des Verfassers in seinem Gebiet, erachten wir als recht zeitgemäss. Die neuen und neuesten Streitfragen und Hypothesen sind behandelt oder wenigstens berücksichtigt, wo eine absurde Aufstellung keiner weiteren Beachtung wert ist. In den Controversen, wo Verfasser zu einem Resultat gelangt ist, tritt er für letzteres ganz und voll ein. Die katholische und akatholische Literatur ist ergiebigst beigezogen. Der erste Theil besonders orientiert trefflich über die Einleitungsgeschichte und zeigt das bunte Hypothesengewoge besonders auf protest. Seite. Die Darstellung ist klar und geht gewiss davon aus, dass man nicht wenig genug voraussetzen kann. Eine fehlerhaft einseitige Methode, welche im sog. kritischen Lager so gern sich auf innere Gründe stützt und vor den äusseren Zeugnissen die Augen verschliesst, wird des öfteren ins rechte Licht gesetzt. Wir sind überzeugt, dass diese Einleitung einen ehrenvollen Platz einnimmt unter ähnlichen Erscheinungen auf diesem Felde und sind dem Verfasser zum Dank dafür verpflichtet. — Nach Recensentenpflicht erlauben wir uns aber auch einige Bemerkungen zu machen. Bei aller Handlich-

keit als Lehrbuch wünschten wir da und dort mehr Uebersichtlichkeit und Einheitlichkeit in der Anordnung. Die Abhandlung der Controversen im Grossdruck stört nicht selten den Zusammenhang und Fluss der Darstellung. Ueber die Reihenfolge, welche Verfasser einhält in Besprechung der Schriften: Pauli Briefe, Evangelien, Apostelgeschichte, kathol. Briefe, Apokalypse, könnte man auch anderer Meinung sein; z. B. Evangelien, nach dem Lukas-Evangelium Apostelgeschichte, nach dem Johannes-Evangelium die Apokalypse und johanneische Briefe, Pauli Briefe und die übrigen katholischen Briefe. Die Subsummierung unter denselben Verfasser erspart die eine und andere Wiederholung. Dem Ganzen fehlt leider ein Index. Die Fortführung der Unterscheidung katholischer und akatholischer Verfasser, letzterer durch Sternchen, wie S. 62, wäre auch für später gut gewesen. — Druckfehler sind nicht selten; z. B. S. V. Anm. 2. Enciklika; S. 22 A. 3 Knöpfchen st. Köpfchen; S. 36 Z. 5 v. o. Curetonius st. Curetonianus; S. 42 A. 5 palimpse. st. palimps; S. 64 שׁוֹרֵי st. שׁוֹרֵי; S. 84 A. 4 fire st. fine; S. 85 Z. 8 v. o. Kenchrea st. Kenchreä; S. 94 Z. 4 v. o. ζῆν st. ζῆν; S. 99 A. 1 ἐγῶ st. ἐγώ; S. 109 A. 1 λιθασθεῖς st. λιθασθεῖς; S. 121 Z. 6 v. u. Ptolomäus st. Ptolemäus; S. 140 Z. 7 v. o. οὖσαν st. οὖσαν; S. 177 Z. 8 v. o. πᾶσα st. πᾶσα; S. 253 Z. 12 v. o. ἀτόπτοι st. ἀτόπτοι. — Bei den massenhaften Citaten konnten wir uns begreiflicherweise nur auf Stichproben einlassen. Hiebei fielen uns als fehlerhaft auf S. 18 A. 2 Vatic. s. III. cap. III. st. cap. II.; S. 85 Z. 7 v. u. Gal. 4, 14 st. 13; S. 86 Z. 5 v. o. 4, 19 f. st. 4. 18 f. S. 39 A. 3 ist das Citat aus Clem. Rom. ad Cor. ungenau; vgl. Funk, Patres Apost. I. 116 sq. Des öfteren wird nur verwiesen auf den Autor ohne Angabe der Stelle (z. B. S. 80 A. 2). Dann und wann wird besonders bei den apostol. Vätern nur das Capitel ohne den Vers citirt. Was die Literaturangabe betrifft, so sollte zu S. 16 besonders auch Harnack genannt werden. Unter S. 18 A. 1 konnte noch Leitner, die prophetische Inspiration (Bibl. Stud. I. Bd. Heft 4 u. 5) einen Platz finden. Als classisches Beispiel für eigene Verarbeitung des Stoffes konnte zu S. 18 A. 3 besonders der Prolog des Lucas angeführt werden. Eine Stilhärte fiel uns auf S. 173 Z. 1 v. o.: der Ton ist ein ergriffener.

Gehen wir noch etwas auf den Inhalt ein, so dürfen wir bemerken, dass die Apokryphen, die heutzutage von protest. Forschern eifrigst beigezogen werden, auch eine Berücksichtigung verdienten. S. 48 wäre eine positive Erklärung der Stelle des Trid. über die Bedeutung der Vulgata: pro authentica habenda sit, wie vielleicht eine Erklärung von Authenticität von Interesse gewesen. Gegenüber der Notiz S. 75 Z. 3 v. o. ist zu bemerken, dass Paulus seine zweite Missionsreise nicht allein, sondern nach Act. 15, 40 zunächst in Begleitung von Silas angetreten hat. Weiterhin deckt sich die S. 75 Z. 16 v. o. angegebene Reiseroute Pauli nicht genau mit der Act. 16, 7 f. bezeichneten. Die Stätte, wo Paulus in Athen seine Rede gehalten hat, ist wohl auf der Akropolis zu suchen (gegen S. 76 Z. 11 v. u.). Einigemal besonders bei der Abfassungszeit der Korintherbriefe liess sich die Zeit noch genauer feststellen. Der S. 125 Z. 12 v. o. genannte Hohenpriester hiess Ananias und nicht Annas. Die Gründe für die Priorität des Kolosserbriefes vor dem Epheserbrief (S. 130) erscheinen uns nicht durchschlagend. Es wird wohl hier bei einem non liquet bleiben. S. 140 konnten die Adressaten des Epheserbriefes noch besser hervorgehoben werden. Das ἐν Ἐφέσῳ fehlt gerade in den ältesten Texten von Cod. N und B. S. 164 u. 169 konnte noch etwas über die Herkunft von Timotheus und Titus beigelegt werden. S. 205 Z. 3 v. o. würden wir lieber aramäisch statt syro-chaldäisch lesen. Die Urgierung des Irenäuszeugnisses für die Abfassung des Matthäus- und Marcus-Evangeliums gegenüber der älteren Tradition bei Eusebius ist einseitig (vgl. auch Belsler, Tüb. Theol. Quartalschrift 1898, S. 219 ff.). Aus dem ἐγγράφως παραδέδωκε bei Irenäus (S. 224 Z. 7 v. u.) kann für die Abfassungszeit des Marcus-Evangeliums doch wohl nichts gefolgert werden. Der Augenzeugenbeweis (S. 245 unten) für die Abfassungszeit des Lucas-Evangeliums (um 67) zusammengehalten

mit dem Schluss der Apostelgeschichte weist u. E. vielmehr in den Anfang der 60er Jahre. Das Muratorische Fragment (S. 247) verliert hier seine Beweiskraft, weil es von einer falschen Voraussetzung ausgeht. S. 276 konnte noch auf die formellen und inhaltlichen Differenzen zwischen Johannes und den Synoptikern eingegangen werden. Dass der Apostel Jacobus in seinem Brief eine andere Wahrheit gelehrt hat, als Paulus den Galatern und besonders den Römern vorgetragen hat (S. 306 A. 1), ist doch wohl *cum grano salis* zu verstehen. Der nächste Zweck des 1. Johannesbriefes ist, ein Begleitschreiben zu dem Evangelium zu sein (zu S. 338). S. 344 Z. 15 v. o. ist wohl von dem Doppelglied »sei die Kyria eine Gemeinde oder einzelne Person« das letzte definitiv auszuschneiden. Bei der actuellen Bedeutung dieser vorliegenden Einleitung, die neben ihrer Trefflichkeit weitere Auflagen nöthig macht und gewiss verdient, erlaubten wir uns obige *Corrigenda*. Zum Schlusse wünschen wir, dass die gebotene Schrift nicht bloss die nothwendigen Kenntnisse vermittelt, sondern die Liebe zu fortdauernder wissenschaftlicher Beschäftigung weckt. (S. VII.) Aller Beherzigung besonders auch für den hochw. Clerus ist ja das ernste Wort des Altvaters unter den Exegeten, des hl. Hieronymus: *ignorantia scripturarum ignorantia Christi!*

Tübingen.

Dr. Hafner.

Gottesacker oder Leichenofen?

Ein Beitrag zum Capitel der Leichenverbrennung von Guido Hassl. Augsburg 1898, Kranzfeldersche Buchhandlung, 102 S. Preis M. 1.30.

Die vorliegende Broschüre ist nicht so fast ein Beitrag als vielmehr eine Sammlung aller Gründe *pro et contra* Leichenverbrennung. Der Verfasser hat das Material fleissig zusammengetragen und in 10 Capiteln verarbeitet. Die geschichtliche, ästhetische, volkswirtschaftliche, hygienische und religiöse Seite der Frage ist einlässlichlich behandelt auf Grund von Aussprüchen von Fachgelehrten. Das wahre Motiv dieser Agitation ist Hass gegen die katholische Kirche. Man will die Kirche aus der Familie durch die Civilehe, aus der Schule durch deren Verweltlichung und jetzt auch vom Grabe hinweg treiben, dass Materialismus und Pantheismus ungestört sich breit machen können. Bezeichnend ist, dass die Freimaurer in Mailand die Leichenverbrennung als allgemeines Gesetz der Freimaurer fordern. Im Leben, im Tode und nach demselben will man ohne Christenthum, will Heide sein. Deshalb ist die Opposition der kirchlichen katholischen Behörden so energisch gegen die Bewegung. Leider vermisst man auf protestantischer auctoritativer Seite sehr oft diese Festigkeit gegenüber der neuen Religion von der Urne und dem »Apostolat des menschlichen Beefsteaks«. Wer sich für diese höchst zeitgemässe Frage interessiert und besonders für solche Vorträge gutes Material will, greife zu der angezeigten Broschüre. Verfasser schreibt einen fließenden Stil, dem auch das Salz des Sarkasmus nicht fehlt. Und dieser ist recht angebracht gegen die oft mehr als albernen, dann und wann auch pietätlosen und cynischen Behauptungen der Krematisten. An unsere warme Empfehlung der Schrift schliessen wir einige kleine Bemerkungen. Die benützte Literatur konnte noch leicht durch gute Abhandlungen vermehrt werden. S. 10 ist statt Hethiker Hethäer zu lesen. S. 17 u. 19: Der Pariser Friedhof heisst Père Lachaise. Unseres Wissens ist Moleschott nicht Heidelberger Professor (S. 40), sondern seit 1878 Professor und Senator in Rom. S. 73 sollte in der Fussnote die Arbeit von Schütz angeführt sein. S. 77 Z. 4 v. u. lies statt solgender folgender. In die Congregations-Entscheidungspunkte (S. 89) sind auch die von einer folgenden Entscheidung vom 15. Dec. 1886 theilweise aufgenommen.

Tübingen.

Dr. Hafner.